Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 84. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 18. Februar 1865.

Preußen.

Berlin, 17. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem technischen Mitgliede der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, Eisenbahn-Bauinspektor Siegert zu Breslau, und dem technischen Mitgliede der Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, Eisenbahn-Bauinspektor Vogt zu Aachen, den Charakter als Baurath zu verleihen.

Dem Musiklehrer R. Kambach in Posen ist das Prädicat „Musikdirektor" verliehen worden.

Berlin, 17. Febr. [Se. Maj. der König] nahmen im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des Ministers des königl. Hauses, Frhrn. v. Schleinitz, entgegen.

[Se. kgl. Hoh. der Kronprinz] empfing gestern einige militärische Meldungen und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei. (St.-Anz.)

[Der König] ist, wie (nach der „Volksz.") verlautet, seit einigen Tagen etwas unpäßlich.

O.C. [Die Budget-Commission] fuhr heute mit der Verlesung des Generalberichts fort. Zum Vortrage kam der vom Abg. Michaelis ausgearbeitete Abschnitt über das Salzmonopol und über die direkten und indirekten Steuern. Der letztere ist mit tabellarischen Uebersichten begleitet und führt den Gedanken aus, daß die Einnahmen des Staates von den nothwendigen Ausgaben abhängig gemacht werden und die Ausgleichung durch die Beweglichkeit der Klassen- und Einkommensteuer bewirkt werden muß. (Antrag VI. des Generalberichts.) Ferner wurde der vom Abg. Reichenheim verfaßte Theil des Generalberichts, der von den Eisenbahnen handelt, verlesen. Die Regierungs-Commissare, die der heutigen Sitzung in großer Anzahl beiwohnten, verhielten sich meistens schweigend und beschränkten sich darauf, hier und da Thatsächliches zu moniren. Einer der Herren behielt sich in Bezug auf die Gebäudesteuer (Antrag V.) die Rechtfertigung der Regierung für die Verhandlung im Plenum vor. — Vor Ende dieses Monats wird der gedruckte Generalbericht schwerlich in den Händen der Abgeordneten sein.

[Die Commission für das Unterrichtswesen] berieth heute die Petitionen, welche auf Verbesserung der Lage der Volksschullehrer gerichtet sind. Der Vorsitzende, Abg. Harkort, empfahl Ueberweisung der Petitionen an die Regierung, schloß sich aber später dem Antrage der Abgg. v. Bunsen und Laßwitz an, das Haus möge die Regierung auffordern, die Feststellung der äußeren Verhältnisse der Volksschullehrer in vorläufige Erwägung zu ziehen. Dieser Antrag wurde angenommen, obwohl von einer Seite Bedenken gegen dies Herausgreifen eines Theiles des Unterrichtsgesetzes erhoben wurden. Der Reg.-Commissar, Geh. Rath Stiehl, versicherte, daß die Regierung mit der Ausarbeitung eines solchen Gesetzes beschäftigt sei und daß das Hineinziehen des Turnens und der weiblichen Handarbeit in den Kreis der Unterrichtsgegenstände für ihre darauf gerichtete Thätigkeit Zeugniß ablege (Zum Theil schon gemeldet).

[In der gestrigen Sitzung der Commission für Handel und Gewerbe] wurde nach Berathung des Jahresberichtes über die Verwaltung der Staatsbahnen auf den Antrag des Abg. v. Unruh beschlossen, die Regierung aufzufordern, auf den Staatsbahnen durchweg zweite Geleise legen zu lassen, die auf der Westfälischen und der Ostbahn streckenweise noch fehlen, und die berliner Verbindungsbahn zu verlegen. Ein fernerer, von einem andern Abgeordneten gestellter Antrag auf Begründung von Erneuerungsfonds für die Staatsbahnen, wurde aus politischen Gründen abgelehnt. Ueber die Petition der stettiner Bürstenmacher, daß den dortigen Militär-Sträflingen der Betrieb des Bürstenmacherhandwerks untersagt werde, wurde die Tagesordnung beschlossen. Von größerer Bedeutung und Tragweite, als es auf den ersten Anblick erscheint, war eine Petition aus Merzig, einem Städtchen, das zwischen Saarbrücken und Trier liegt. Die Petenten, Händler wie Private, beschweren sich, daß sie von der Verwaltung der saarbrücker Kohlenbergwerke keine Kohlen bekommen können und daß im Dezember v. J. gemachte Bestellungen, im Februar d. J. noch nicht effectuirt worden sind. Es sind dadurch in dem Städtchen zur Winterzeit sehr empfindliche Verlegenheiten entstanden, während in nächster Nähe 40 Mill. Ctr. Kohle im Jahre producirt werden. Die Ursache liegt darin, daß die Verwaltung so große Verträge in weite Fernen abgeschlossen hat, daß sie den Bedarf in der unmittelbaren Nähe nicht befriedigen kann. Dieser Uebelstand könnte noch wachsen, wenn im Laufe dieses Jahres der Saar-Marne-Kanal eröffnet wird und ein unabsehbar großer Abfluß von Kohle nach dem kohlenarmen Frankreich beginnt. Der zwischen Preußen und Frankreich am 4. April 1861 geschlossene Staatsvertrag bestimmt in seinem 6. Artikel (nach dem deutschen Text), daß die preuß. Regierung auf den Lagerplätzen am Ufer des Kanals stets Kohlen „in hinreichendem Maaße" lagern läßt. Und zwar sollen diese Kohlen an die franz. Regierung stets zum billigsten Preise verkauft werden, zu welchem die diesseitige Verwaltung sie überhaupt an irgend Jemand verkauft. Ueber die Bedeutung des Ausdrucks „abondamment" (in hinreichendem Maaße) ist keine Interpretation festgestellt und der aus dem Vertrage abzuleitende Anspruch auf Kohlenlieferung setzt auch dem ungemessensten Verlangen keine Grenze. Die große wirthschaftliche und politische Bedeutung dieser Vertragsbestimmung liegt klar zu Tage. — Die Commission hat ihren Beschluß über die merziger Petition gestern vertagt, weil sie noch näherer Informationen bedarf.

[Der Vorstand des „linken Centrums"] (Fraction Bockum-Dolffs) des Abgeordnetenhauses besteht für die nächsten vier Wochen aus den Abgeordneten Harkort, Frech, Stavenhagen, Wachler, Aßmann, Dr. Ziegert und André.

[Die confessionelle Qualification in Zeugnissen.] Ein im „Centralblatt" veröffentlichter Erlaß des Cultusministeriums betrifft die Ausstellung von Lehrer-Prüfungs-Zeugnissen mit Rücksicht auf die confessionelle Qualification der Candidaten. Die bezügliche Verfügung, welche bereits in öffentlichen Blättern erwähnt worden ist, lautet ihrem vollständigen Inhalt nach:

Dem königl. Provinzial-Schul-Collegium eröffne ich auf den Bericht vom 3. Dezember v. J., daß die Prüfung für das Schulamt nicht den Zweck hat, in confessioneller Beziehung die Kategorien der Schulen zu bezeichnen, an welchen die Geprüften zu unterrichten berechtigt sind, sondern nur, deren Qualification für das Lehramt festzustellen. Die Zulassung zur Anstellung oder zur Beschäftigung an Schulen mit Rücksicht auf deren confessionellen Charakter und die confessionelle Stellung des Candidaten ist Sache der Schulverwaltung und Aufsicht. Es widerspricht daher eben so wohl diesem Grundsatz, als der von dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium selbst zu Anfang des Berichtes dargelegten Auffassung, wenn das für die Anna N. ausgestellte Prüfungszeugniß diese als für den Unterricht in „jüdischen" Töchterschulen befähigt bezeichnet. Dieselbe ist nach dem Ausfall der Prüfung für den Unterricht in Töchterschulen überhaupt befähigt; die anstellende oder beaufsichtigende Behörde wird vorkommenden Falls zu bestimmen haben, ob und in wie weit die ꝛc. N., als der jüdischen Religion angehörig, auch zum Unterricht in christlichen Schulen zuzulassen ist.

Hiernach ist das Zeugniß abzuändern ꝛc.

Berlin, den 11. Januar 1865.

Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten. v. Mühler.

[Die annexionistische Partei in den Elbherzogthümern] sieht sich in Folge der Entmuthigung, die sich in neuester Zeit im augustenburgischen Lager zeigt, verstärkt. Mehr und mehr treten ihr Elemente entschlossen bei, die sich bisher in der Devise „Anschluß an Preußen" eine Hinterthür offen zu halten suchten. Sensation hat die Erklärung des Advocaten Rathlew im „Kieler Wochenblatt" gemacht, welcher sich selbst offen als „Annexionist" bekennt und in der Annexion die „werdende Thatsache" der Einheit Deutschlands erblickt. Einer längeren Zuschrift des Herrn Scheel-Plessen aus Altona, 10. Februar, an die „Weser-Zeitung" entnehmen wir folgende Stelle: „Den engsten Anschluß der Herzogthümer an die preußische Monarchie wünsche ich, weil ich die Ueberzeugung habe, daß sie des Schutzes derselben auf die Dauer nicht werden entbehren können, weil ich ferner der Ansicht bin, daß sie in einer mit Preußen gleichberechtigten Stellung einer glücklichen Zukunft entgegengehen, daß aber eine in den wichtigsten Beziehungen des öffentlichen Lebens von Preußen abhängige, einem Vasallenthum ähnliche Lage der Herzogthümer weder dem einen noch dem anderen Theile Befriedigung gewähren wird und weil ich im Interesse des ganzen Deutschland nicht minder wie der zunächst Betheiligten wünsche, daß die durch Oesterreichs und Preußens glorreiche Waffenthaten erfochtenen Siege zu größerer Vereinigung deutscher Kraft und Macht, nicht aber zu noch größerer Zersplitterung führen mögen."

[Das See-Cadetten-Institut.] Die „Westpr. Ztg." schreibt: Da das bisher bestandene See-Cadetten-Institut in Berlin in Folge des neu einzuführenden Ergänzungs-Modus für das Seeoffizier-Corps aufgehoben und statt desselben eine Marineschule behufs Aneignung der Berufswissenschaften eingerichtet werden wird, so sollen von diesem Zeitpunkte ab nur Aspiranten zur Offizier-Carriere zugelassen werden, welche bereits die erforderliche schulwissenschaftliche Bildung besitzen. Als Ausweis dafür genügt nur das Schulzeugniß von Ober-Secunda. Nachdem der Aspirant 1 Jahr lang praktisch auf einem in Dienst gestellten Schiffe ausgebildet ist, wird derselbe zur Berufsprüfung als See-Cadett zugelassen. Diese Prüfung erstreckt sich auf Mathematie (Geometrie, Arithmetik, Trigonometrie, Stereometrie und sphärische Trigonometrie), Physik, Geographie, Zeichnen, französische und englische Sprache. Nach absolvirtem Examen wird der See-Cadett mit dem Gehalt eines Matrosen-Unteroffiziers zwei Jahre zur Dienstleistung auf die Uebungsschiffe kommandirt und demnächst zum berufswissenschaftlichen Cursus der Marineschule überwiesen, nach dessen Beendigung das Seeoffizier-Examen abzulegen ist. Wie die „Krz.-Z." hört, steht die Aufhebung des Seecadetten-Instituts zum 1. April 1866 bevor.

[Arbeiter-Angelegenheiten.] Der Vorstand des Handwerksgesellen-Bundes in Elbing hat an das Herrenhaus und das Ministerium eine Petition gerichtet, welche mit den Worten schließt: „Wir hoffen weder von dem einen, noch von dem anderen Agitator die wirkliche Beförderung unseres Wohles. Unser Wohl und Wehe steht einzig und allein in der Hand Sr. Majestät des Königs, unseres Landesvaters." — Die Petenten wünschen das Coalitionsrecht unter polizeilicher Aufsicht.

[Der bisherige Premier-Lieutenant im kurhessischen Jäger-Bataillon C. v. Loßberg] ist aus Kassel hier eingetroffen, um die zu seiner Aufnahme in die preußische Armee nöthigen Schritte zu thun. Bekanntlich steht schon seit einem Jahre ein ehemaliger kurhessischer Offizier, der Rittmeister v. Gilsa, beim Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6, der deshalb den kurhessischen Dienst verlassen hatte, weil ihm die Begünstigung der Heirath eines Mitgliedes der kurfürstlichen Familie mit einer Schauspielerin zur Last gelegt wurde.

[Die Beschränkung der polnischen Sprache.] Dem in Kulm erscheinenden „Nadwislanin" wird in Bezug auf die Verordnung der königl. Regierung zu Marienwerder vom 1. Dezember v. J., betreffend die Beschränkung der polnischen Sprache in den Elementarschulen, von seinem berliner Correspondenten geschrieben:

„Aus guter Quelle kann ich versichern, daß der Herr Unterrichtsminister den Inhalt der Verordnung der königl. Regierung vom 1. Dezember v. J. nicht gekannt hat und daß er die Tendenz derselben durchaus mißbilligt. Der Herr Minister ist als erleuchteter Mann der Meinung, daß die erste und vorzüglichste Aufgabe der Elementarschulen darin besteht, die Kinder zuerst in der Muttersprache lesen, schreiben und rechnen zu lehren, und daß der Unterricht in der deutschen Sprache, so erwünscht und nothwendig er für das weitere Fortkommen ist, nur die zweite Stelle einnehmen kann. Der Herr Bischof v. d. Marwitz hat sich daher ein großes Verdienst erworben, daß er sich mit Energie und Würde seiner Diöcesanen annahm. Sein Auftreten gegen jene Verordnung hat hier in den höchsten Kreisen, selbst am Throne, den besten Eindruck gemacht. Die Sache steht so, daß die königliche Regierung vom Herrn Minister aufgefordert worden ist, sich näher über die Sache auszulassen. Bevor der eingeforderte Bericht eingegangen ist, kann natürlich die definitive Entscheidung nicht getroffen werden."

[Berlin-görlitzer Stammprioritäten.] Wie die „B. B. Z." erfährt, ist gestern zwischen dem Herrn Dr. Strousberg als Vertreter des Finanz-Comite's der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft und der königlichen Generaldirection der Seehandlungs-Societät ein Vertrag zum Abschluß gekommen, wonach die letztere von den fünfprocentigen Stamm-Prioritäts-Actien genannter Bahn zwei Millionen Thaler fest, und zwei und eine halbe Million Thaler zur commissionsweisen Unterbringung übernimmt. Voraussichtlich werden nun diese Stamm-Prioritäten von der bezeichneten Stelle her binnen kurzer Zeit auch an den hiesigen Markt gebracht worden.

[In der Injurienklage des Abgeordneten Dr. Langerhans wider den Landrath v. Massenbach] in Samter ist das königl. Kreisgericht zu Samter seitens des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte angewiesen worden, die von Dr. Langerhans in dieser Angelegenheit vorgeschlagenen Zeugen eidlich zu vernehmen.

[Der Abgeordnete für Berlin Dr. Löning] ist in Folge eines Karbunkels schwer erkrankt.

Königsberg, 15. Febr. [Ehescheidung. — Kantfeier.] Ich theilte Ihnen seiner Zeit einen merkwürdigen Ehescheidungsprozeß mit, wonach das königl. ostpreuß. Tribunal angenommen hat, daß eine Ehe zwischen Christen und Juden, wenn beide Theile auch aus ihrer früheren religiösen Gemeinschaft ausgetreten sind, nichtig sei, so wie, daß die von der Staatsanwaltschaft beantragte Nichtigkeitserklärung einer solchen hier viele Jahre hindurch factisch bestandenen, vom Stadtgericht nunmehr aber getrennten Mischehe als gerechtfertigt erscheine. Gleichwohl aber hat das ostpreußische Tribunal die diesseitige Provocation um deshalb zurückgewiesen, weil inzwischen das erste Erkenntniß rechtskräftig, und dieselbe dadurch gegenstandslos geworden. Gegen dieses Erkenntniß zweiter Instanz hat nun die Staatsanwaltschaft eine Revision des ganzen in Rede stehenden Ehescheidungsprozesses beantragt, indem sie ausführt, daß es noch immer im öffentlichen Interesse liegt, die Folgen einer nichtigen Ehe sowohl in Betreff der lebenden Kinder, als der wieder sich zu verheirathen gedenkenden Eltern selbst möglichst zu beseitigen. Sie will demnächst, daß das Erkenntniß des königl. ostpreußischen Tribunals vom 15. November 1864 dahin abgeändert, daß jene mehr als ein Decennium bestandene Misch-Ehe nachträglich für nichtig erklärt werde. Wir sind um so mehr auf den Ausgang des Processes gespannt, als die factisch geschiedene Christin bereits wieder an einen Christen verheirathet ist und aus erster nunmehr beanstandeter Ehe zwei Kinder mitherübergebracht hat. Seltsame Dinge und Verhältnisse. — Der sonst nach der Schreiber'schen Stiftung alljährlich auf der Albertina gefeierte Todestag Immanuel Kant's, der 12. Februar, ist diesmal gerade — vier Monate nach der Errichtung der Kant-Statue — wirklich nicht gefeiert worden. Gewiß der erste Fall dieser Art! Als Grund dieser Abnormität wird am schwarzen Brett angegeben, daß nur eine Studentenarbeit eingegangen ist, die aber des Preises und der Vorlesung nicht würdig erschienen wäre. Unglaublich, aber doch wahr! — Wir hatten zufällig Einsicht in das Führungsattest eines 18jährigen Studenten, das er sich behufs Eintritt in den Militärdienst von seinem Landrath geben ließ. Es lautete merkwürdigerweise dahin, daß seine Führung (nämlich des 18jährigen Studenten) sowohl in moralischer wie in politischer Beziehung sehr gut gewesen ist. (Pr.-Litth. Z.)

Neidenburg, 16. Febr. [Folgende eigenthümliche Geschichte] theilt die „Ostpr. Ztg." mit: Der Gutsbesitzer R. auf L. nahm einen als tüchtigen Brenner bekannten jungen Mann auf das Gut hinaus und hat derselbe eine geraume Zeit zur Zufriedenheit des Besitzers gebrannt. Kurz vor Weihnachten erzählt derselbe im Wirthshause, daß in der Brennerei außer den über der Erde befindlichen noch unterirdische Bottiche angelegt seien, auf welche Weise es möglich gemacht werde, einen Theil der Maische der Steuer zu entziehen. Die Steuerbehörde erhielt von dieser Aeußerung Kenntniß und stellte eine Untersuchung an, welche die Richtigkeit derselben herausstellte. Es wurde deshalb gegen R. und seinen Brenner eine Anklage vorbereitet und berechnete man die Geldstrafe, die diese treffen würde, auf 7—8000 Thlr. Am Weihnachtsabend nun kommt der älteste Pomager (so nennt man in Masuren die Brennknechte), aus L. zu dem Landrathe und bittet um Hinaussendung einer Feuerspritze, da er genau wisse, daß L. brennen werde, er habe feuergefährliche Gegenstände in dem Schafstalle gefunden. Der Landrath sieht ihn erstaunt an und fragt nach den näheren Beweisen. Da holt der Pomager die brennbaren Stoffe, die er gleich mitgebracht, aus der Tasche hervor und zeigt sie dem Landrathe. Dieser ist nunmehr überzeugt und sendet die Spritze alsbald ab, welche indessen zu spät kam, denn ganz L. stand bereits in Flammen. Der Brenner wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. In den Feiertagen fuhr R. nach der Stadt, sich als Kutscher jenes Pomagers, des einzigen Zeugen dafür, daß das Feuer absichtlich angelegt worden, bedienend. R. ist wieder zurückgekehrt, doch nicht der Pomager, der von jenem Tage ab spurlos verschwunden ist. R. und Frau sind gefänglich eingezogen.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Febr. [Abschaffung des Zeitungsstempels.] Die gesetzgebende Versammlung unserer freien Stadt hat in ihrer gestrigen Sitzung fast einstimmung beschlossen, den Antrag an den Senat auf Abschaffung des Zeitungsstempels zu erneuern.

Stuttgart, 14. Febr. [In der gestern und heute fortgesetzten Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe] sprach sich die Regierung für Beibehaltung derselben aus. Minister v. Neurath bemerkte: Das Recht des Staates, die Todesstrafe zu verfügen, leite er davon ab, daß der Rechtszustand in Beziehung auf die in Frage stehenden Verbrechen durch gelindere Mittel nicht gewahrt werden könne. Man werde strenge zu erwägen haben, ob der Zustand unseres Volkes gestatte, die bestehende Strafart zu mildern. Er seinerseits glaube dies verneinen zu müssen. Auch berufe er sich darauf, daß fast alle Staaten der civilisirten Welt bis jetzt es für nothwendig gehalten haben, die Todesstrafe beizubehalten. Prälat v. Moser führte unter Anführung vieler Bibelstellen aus, daß die Berechtigung der Obrigkeit über Leben und Tod eine schriftgemäße und darum wohlberechtigte sei. Die Vertheidigung der Todesstrafe durch Mohl veranlaßte Römer zu dem Nachweis, daß Mohl sich 1853 gerade im entgegengesetzten Sinn ausgesprochen und bei der Wiedereinführung dieser Strafe in jenem Jahre dagegen gestimmt habe. Ueber das Resultat der Abstimmung haben wir schon berichtet.

Wiesbaden, 15. Febr. [Die „Mittelrheinische Zeitung."] Von der Aufhebung der Suspendirung der „Mittelrheinischen Zeitung" hört man noch immer nichts. Auf die günstigen Aussichten hin, welche der Minister den drei Deputationen hiesiger Bürger gemacht hatte, hoffte man täglich auf das Wiedererscheinen der Zeitung, und man rieth ab von allen weiteren Petitionen und Deputationen. Da aber über dem Hoffen und Harren wieder acht Tage vergangen sind, so fängt das Publikum an, hoffnungslos zu werden.

Wiesbaden, 15. Febr. [Verbotsaufhebung.] Das Verbot, die im Verlage des C. Adelmann in Frankfurt a. M. erscheinenden Druckschriften im Herzogthum Nassau zu verbreiten, ist auf Adelmanns Bitte von der Landesregierung wieder aufgehoben worden.

Kassel, 14. Febr. [Typhus. — Die hassenpflug'schen Verordnungen.] Nachdem bekannt geworden, daß in Hanau unter dem dortigen Militär der Typhus herrscht, ist die dahin beschlossene Reise des Kurfürsten, welcher über die Abschiednahme der Jägeroffiziere v. Loßberg und v. Schenck sehr ungehalten sein soll, plötzlich aufgegeben worden. — Großes Aufsehen macht ein Gerücht bei uns, welches seit einigen Tagen die Angabe verbreitet, daß unser Oberappellationsgericht neuerlichst entschieden habe, daß die berüchtigten hassenpflug'schen Verordnungen aus dem Jahre 1854 in Betreff des Jagdrechts, des Vereinswesens ꝛc. als verfassungswidrig unanwendbar seien. Im Falle sich dies bewahrheitete, hätten wir einen sehr bedeutenden Schritt zur Wiedererlangung eines geordneten Rechtszustandes vorwärts gethan.

Lübeck, 14. Febr. [Die Arbeiten für das Nivellement des Nord-Ostsee-Kanals] in der Richtung über Lübeck sind in den letzten Wochen, der „Lübecker Z." zufolge, mit verstärkten Kräften in der Nähe unserer Stadt in Angriff genommen, um wo möglich noch vor Ostern ein bestimmtes Resultat zu erzielen. — Wie dasselbe Blatt vernimmt, sind mehrere bedeutende hiesige Geschäftshäuser, welche besonders das dänische Geschäft betreiben, zusammengetreten, um eine regelmäßige Dampfschifffahrt nach den dänischen Inseln in's Leben zu rufen.

Dänemark.

† **Kopenhagen**, 11. Februar. [Die durch die Eisverhältnisse geschaffene isolirte Lage Kopenhagens. — Die Verkleinerung der Orlogsmarine. — Vertriebene Schleswiger angestellt. — Aus Schweden.] Die dänische Hauptstadt würde augenblicklich ohne jegliche Nachricht von der Außenwelt sein, wäre nicht der Telegraph vorhanden. Die Insel Seeland ist nämlich seit nahezu acht Tagen durch die Eisverhältnisse des großen Belts und des Sundes von jeglichem Postverkehr einerseits mit dem Continent, andererseits mit Schweden-Norwegen vollständig abgeschnitten. — Nach einer officiellen Notiz in dem soeben erschienenen „Kalender des Seeetats für 1865" sind seit dem 14. Dezember vorigen Jahres folgende Kriegsfahrzeuge aus den Listen der Orlogsmarine gestrichen worden: die Segellinienschiffe „Frederik VI." u. „Waldemar", die Segellinienfregatten „Harfruen" und „Thetis", die Segelcorvette „Najaden", die Segelbrigg „St. Thomas" und der Kutter „Neptun". Außerdem werden in nächster Zeit zahlreiche kleinere Fahrzeuge cassirt werden. — Von vertriebenen schleswigschen Beamten sind in diesen Tagen wiederum zwei der meist dänischgesinnten u. bekannten angestellt worden, nämlich der frühere Rector der schleswiger Domschule, Dr. Pavelsen, als Rector der Cathedralschule in Röskilde auf Seeland und der frühere Brückenschreiber in Flensburg, Kammerrath Christian Hansen, als Kassirer an dem hiesigen Pfand- und Leih-Institut. — Aus Schweden wird auf telegraphischem Wege berichtet, daß König Carl vorgestern seine Reise nach Christiania

antrat und in Folge dessen unter dem Präsidium des Herzogs von Ostgothland eine Interimsregierung ernannte, daß die Kälte im nördl. Schweden und Rußland so bedeutend war, daß die Post von Schweden nach dem Großfürstenthum Finnland per Schlitten über den bothnischen Meerbusen befördert werden konnte, und daß in Stockholm eine ernstliche Agitation zu Gunsten der Umwandelung des jetzt aus 4 Ständen (Adel, Priesterschaft, Bürgerstand und Bauernstand) zusammengesetzten schwedischen Reichstages in ein Parlament mit 2 Kammern entstand.

Frankreich.

*** Paris,** 14. Febr. [Die Eröffnung der Legislativen.] Heute fand Punkt 1 Uhr die Eröffnung der legislativen Sitzung statt. Eine halbe Stunde vorher nahmen die großen Staatskörper, die Deputationen und die eingeladenen Personen die ihnen angewiesenen Plätze ein. Auf den Stufen des Thrones nahmen die Cardinäle, die Minister und die Mitglieder des Geheimen Rathes, die Marschälle und Admiräle, die Präsidenten und Vicepräsidenten, die Sections-Präsidenten und die Mitglieder des Staatsraths Platz. Dem Throne gegenüber befanden sich zur Rechten der Präsident, die Vicepräsidenten und die Mitglieder des Senats; zur Linken der Präsident, die Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers und die Deputirten. Hinter dem Senat und dem gesetzgebenden Körper befanden sich die Deputationen der Ehrenlegion, des Cassations-, des Rechnungshofes, des kaiserlichen Rathes des öffentlichen Unterrichtes, des kaiserlichen französischen Instituts, des Clerus der verschiedenen Culte, der Seine-Präfekt, der Polizei-Präfekt, Deputationen des Munizipal- und des Präfekturrathes rc. Ein Theil der oberen Gallerie zur Rechten war von dem diplomatischen Corps, die zur Linken von Damen besetzt. Kurz vor 1 Uhr kam die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen an, wurde von den Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie empfangen, und umgeben von ihren Ehrendamen, begab sie sich auf die Tribüne, die ihr zur Rechten des Thrones vorbehalten war, wo sie mit dem wiederholten Rufe: Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz! empfangen wurde. Zur selben Zeit kündigte eine Salve von 21 Kanonenschüssen an, daß der Kaiser die Tuilerien verlassen habe, dessen Wagen eben so, wie vorher der der Kaiserin, von Hundert-Garden und einer Abtheilung der Cavallerie der Garde escortirt wurde. Am Pavillon Denon angekommen, wurde der Kaiser von den Prinzen des kaiserlichen Hauses empfangen, und dann trat der Cortege in den großen Saal, wo der Kaiser von den Acclamationen der ganzen Versammlung begrüßt wurde. Die Rede des Kaisers wurde oft von lebhaften Beifallsbezeigungen unterbrochen, und am Schluß derselben ertönte wiederholt der Ruf: Vive l'Empereur! Die kais. Sitzung war ½ 2 Uhr beendigt, und der Kaiser zog sich dann unter den Acclamationen der Versammlung zurück.

Amerika.

Newyork, 3. Febr. [Vom Kriegsschauplatz.] General Butler hielt am vorigen Sonnabend in Lowell eine Rede, worin er General Grant's Feldzug gegen Richmond als eine Reihenfolge blutiger Unfälle bezeichnete, und Gott dankte, daß, wenn auch der Canal am Dutsch Gap mißlungen, derselbe nicht wie die petersburger Mine zuletzt mit amerikanischem Blute gefüllt gewesen sei. Sein Wunsch sei, nach seinem Tode möge man ihm das Epitaph auf sein Grab setzen: „Hier liegt der General, der das Leben seiner Soldaten bei Big Bethel und bei Fort Fisher rettete, und der nie die Potomac-Armee befehligte." Die ganze Verantwortlichkeit des Aufschiebens der Auswechselung der Gefangenen und deren dadurch herbeigeführte Leiden schrieb er dem General Grant zu. — Aus Richmond meldet man unter dem 28. Januar, der General Breckinridge habe die Leitung des Kriegsdepartements übernommen und General Lee sei zum Generalissimus ernannt worden. (Eine andere Nachricht sagt, die Ernennung sei noch nicht erfolgt.) General Joseph Johnston wird die Stelle des Generals Hardee bei den Truppen übernehmen, welche Sherman gegenüberstehen, und General D. H. Hill wird den General Hood unter dem Commando Beauregards ersetzen. — Der conföderirte General Hill hat allen Nicht-Combattanten befohlen, Augusta zu verlassen, weil er einen Angriff des Platzes befürchtet.

New-York, 5. Febr. [Die Friedens-Conferenz] hat an Bord eines Dampfers stattgefunden; sie dauerte vier Stunden und ist vollständig gescheitert. Die beiderseitig Betheiligten sind sofort nach den betreffenden Hauptstädten zurückgekehrt. Grund des Mißlingens war die Weigerung des Südens, in die Wiederherstellung der Union zu willigen. Die Legislaturen von Maryland, Pennsylvanien, Massachusetts und New-York haben die Abschaffung der Sclaverei ratificirt. General Sherman rückt ungehindert vor. Bei Wilmington und Mobile hat sich nichts geändert. Sherman hat sämmtliche in Savannah befindliche Baumwollvorräthe confiscirt.

Newyork, 3. Febr. [Näheres über die Friedensunterhandlungen.] Das große Tagesereigniß ist die Ankunft von Friedens-Unterhändlern des Südens im Fort Monroe. Diese nichtamtlichen, von Richmond aus entsandten Friedensboten sind Herr Stephens, Vice-Präsident der conföderirten Staaten, Richter Campbell, früher Unter-Staatssecretär des Krieges, und Senator Hunter aus Virginien. Die Commissare langten gestern Nachmittag auf dem Depeschenboote des Generals Grant beim Fort Monroe an, wo Seward sie in einem anderen Dampfer erwartete. Beide Schiffe legten sich friedlich nebeneinander auf dem James-Flusse vor Anker. Auch Präsident Lincoln ward in Fort Monroe erwartet. Die Unterhandlungen werden voraussichtlich in Washington stattfinden. Der „Richmond Sentinel" zufolge, welche Näheres über diese wichtige Mission bringt, war der nordstaatliche Unterhändler Blair von Richmond aus mit der Versicherung nach Washington zurückgekehrt, daß Präsident Davis bereit sei, Commissare abzusenden, die, durch keine formellen Schranken beengt, wegen des Friedens zu unterhandeln hätten, falls sie zum voraus die Versicherung erhielten, daß man sie empfangen werde. Als Blair sich zum zweitenmale nach Richmond begab, hatte ihn der Präsident Lincoln beauftragt, zu erklären, daß er bereit sei, Commissare, die in blos officiöser Weise abgesandt würden, zu empfangen und mit ihnen wegen Wiederherstellung des Friedens zu unterhandeln. Die Bemühungen der jetzt abgegangenen Commissare, meint die „Sentinel", würden möglicherweise mit Erfolg gekrönt werden; „aber", fügt sie hinzu „wir dürfen uns keinen zuversichtlichen Erwartungen hingeben und in unseren energischen Rüstungen für den bevorstehenden Feldzug nicht nachlassen. Die von dem Präsidenten Davis getroffene Wahl der Commissare bürgt uns dafür, daß man kein Mittel unversucht lassen wird, um den Frieden wo möglich wieder herzustellen. Sollten die Commissare scheitern, so wird jede Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Friedensfrage aufhören, und die Zaghaften und vom Parteigeiste Beseelten werden das Volk nicht länger überreden können, daß sich der Friede auf einem anderen Wege, als durch muthige Herzen und starke Arme, erzielen lasse." Im Congresse zu Richmond ist eine Resolution eingebracht und dem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen worden, welche erklärt, daß „die Zeit vielleicht nicht fern sei, wo die conföderirten Staaten bereit sein würden, sich auf Grundlage der Unabhängigkeit mit denen zu vereinigen, welche das größte Interesse an der Geltendmachung der Monroe-Lehre hätten. Laut richmonder Blättern ist General Lee noch nicht zum Oberbefehlshaber des Südheeres ernannt worden. Jefferson Davis hat für den 10. März einen Buß- und Bettag ausgeschrieben. Im Repräsentantenhause zu Washington ist am 31. Januar das die Sclaverei aufhebende Verfassungs-Amendement mit 115 gegen 86 Stimmen durchgegangen. Präsident Lincoln hat zu Washington bei Gelegenheit eines ihm gebrachten Ständchens eine Rede gehalten, in welcher er sagte, die ganze Welt könne sich Glück dazu wünschen, daß das erwähnte Amendement angenommen worden sei. Er halte, fügte er hinzu, diese Maßregel für unerläßlich zur Erledigung der gegenwärtigen Wirren. Er wünsche, daß die Wiedervereinigung der Staaten in einer solchen Weise zu Stande komme, daß jeder Anlaß zu künftigen Streitigkeiten beseitigt werde. „Die Emancipations-Proclamation", sagte Herr Lincoln, „leistet nicht das, was das Amendement leisten wird, wenn es zur Ausführung gekommen ist." Die canadischen Behörden haben den bei der St. Albans-Expedition betheiligten Burleigh den Vereinigten Staaten ausgeliefert.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 25. Januar melden, daß die Stadt Paysandu in Uruguay am 2. Januar von der brasilianischen Armee genommen worden war.

Breslau, 18. Febr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Hinterhäuser Nr. 12 ein Manns- und ein Frauenhemde, sowie ein blaugedrucktes Taschentuch; Ohlauer-Straße Nr. 54 ein schwarzbrauner Düffel-Ueberzieher und ein Paar graue Buckskin-Beinkleider.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, auf Marie Sakrzewski lautend.

Gefunden wurden: ein rothledernes Portemonnaie, enthaltend eine Medaille und 3 Sgr. 10 Pf. baares Geld; eine Kriegsdenkmünze pro 1864; ein Taschenmesser und ein großer Bisam-Pelzkragen.

Eingefunden hat sich Wallfisch-Gasse Nr. 1 bei Laschinsky ein brauner Jagdhund.

Angekommen: Excell. v. Kleist, General-Lieutenant, aus Köln. Fräulein Geistinger, Schauspielerin, aus Berlin. (Pol.-Bl.)

=ch= **Oppeln,** 17. Februar. [Unglücksfälle.] In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. brannte zu Groß-Dobbern ein Wohn- und Wirthschaftsgebäude nieder, und ein gleiches Schicksal traf gestern Abend eine Angerhäuslerstelle zu Frauendorf. — Am 14. d. M. Vormittags ging die Häuslerfrau Josepha Stodolko zu Chroscinna in den benachbarten Kramladen und hinterließ in der Wohnung ein 3½jähriges und ein 1½jähriges Kind. Ersteres hatte die Mutter auf die Ofenbank unweit des mit einer Thür nicht versehenen Ofenloches gesetzt, um das kleinere Kind in der nahestehenden Wiege zu wiegen. Das Feuer im Ofen ward durch fichtenes Astholz unterhalten und warf Funken aus, welche unglücklicher Weise das Kleid des Kindes trafen. Als die Mutter nach kurzer Frist zurückkehrte, stand dasselbe in Flammen, und obwohl es gelang, letztere zu ersticken, unterlag doch das Kind, ungeachtet der noch angewandten Mittel, nach 6stündigen Qualen den Brandwunden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 17. Febr. 10 U. Ab.	327,75	−0,8	S. 1.	Bedeckt.
18. Febr. 6 U. Mrg.	3?8,50	−2,0	S. 1.	Trübe.

Breslau, 18. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 1 Z. U.-P. 2 F. — Z. Eisstand.

Hamburg, 17. Febr. [Viehmarkt.] Schweinehandel mittelmäßig. An den Markt gebrachte 470 Stück wurden verkauft. Preis innerhalb der Accise 30—35 MB., außerhalb der Accise 29—34 MB. pr. 100 Pfd. — Kälberhandel flau. An den Markt gebracht 275 Stück, wovon 17 St. unverkauft blieben. Preis 34—45 MB. pr. 100 Pfd.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr. An der Börse glaubte man, daß die Pereire's ihren Prozeß gewinnen würden. Dies, sowie höhere Consols-Notirungen von Mittags 1 Uhr (89⅝) und viele Rentenankäufe für feste Rechnung wirkten günstig auf fast alle Werthpapiere. Die 3proz. begann zu 67, 30, stieg auf 67, 45, wich auf 67, 40, hob sich abermals bis 67, 50 und schloß in fester Haltung und ziemlich belebt zu diesem Course. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 50. Ital. 5proz. Rente 65, 25. 3proz. Spanier 40½. 1proz. Spanier 39. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 443, 75. Credit-Mobilier-Aktien 975, —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 550, —.

London, 17. Febr., Nachm. 4 Uhr. Consols 89¼. 1proz. Spanier 39⅝. Sardinier 79. Mexikaner 27¼. 5proz. Russen 91½. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 51⅝. Hamburg 3 Monate 13 Mk. 7½ Sh. Wien 11 Fl. 57½ Kr.

Wien, 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Wenig Geschäft. — Schluß-Course: 5prozentige Metalliques 72, 50. 1854er Loose 88, 25. Bank-Aktien 805, —. Nordbahn 183, 30. National-Anleihe 79, 30. Credit-Aktien 189, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 201, 10. Galizier 224, 30. London 112, 90. Hamburg 85, —. Paris 44, 90. Böhm. Westbahn 163, —. Creditloose 128, 10. 1860er Loose 94, 60. Lombard. Eisenbahn 246, —.

Frankfurt a. M., 17. Febr., Nachm. 2½ Uhr. In Amerikanern war bei fester Stimmung sehr lebhaftes Geschäft; österr. Effekten matt, wurden aber nach Schluß der Börse fest. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 147 B. Wiener Wechsel 104¼. Darmstädter Bank-Aktien 238. Darmst. Zettelbank 258½. 5prozent. Metalliques 62¼. 4½prozent. Metalliques 56. 1854er Loose 76. Oesterr. Nat.-Anl. 68½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Bank-Antheile 837. Oesterreich. Credit-Aktien 197½. Oesterr. Elisabet-Bahn 117. Rhein-Nahebahn 30. Hessische Ludwigsbahn 134½. 1860er Loose 83⅞ B. 1864er Loose 91⅜ B. Böhm. Westbahn —. Finnl. Anl. —. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 54.

Hamburg, 17. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Ruhig, nur Amerikaner lebhaft. Geld knapper. — Thauwetter. Schluß-Course: National-Anleihe 69. Oesterr. Credit-Aktien 83¼. Vereinsbank 107¼. Norddeutsche Bank 115¼. Rhein. 109⅞ B. Nordbahn 76. Finnländ. Anl. 83. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 49¼. Diskonto 3%. Wien 87, —. Petersburg 26⅝.

Hamburg, 17. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 92½ Bancothaler Brief, 92 Geld, stille. Roggen ruhig. April-Mai 5100 Pfd. brutto 78 Brief, 77½ Geld, ruhig. Oel Mai 25⅞ bis 25¾, Oktbr. 25⅝. Kaffee fest, ruhig. Zink ruhig.

Liverpool, 17. Febr., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 3000 Ballen Ballen Umsatz. Wochenumsatz 23,330, zum Export verkauft 2940, wirklich exportirt 3840, Consum 17,100, Vorrath 557,000 Ballen. Upland 20¼, fair Dhollerah 16¾, middling fair Dhollerah 15, middling Dhollerah 14, Bengal 8⅛, Oomra 15½, Egyptische 20.

London, 17. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen nur Detailgeschäft zu unveränderten Preisen. Hafer gefragter, einen halben Schilling höher. — Thauwetter.

Amsterdam, 17. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen auf Termine etwas höher, sonst geschäftslos. Raps Frühjahr 68½. Herbst 68½. Rüböl Frühjahr 38, Herbst 38⅜.

[Verloosungen und Kündigungen.] Großherzoglich hessische 25 Fl.-Loose. Bis 15. Februar, 12 Uhr, sind mit höheren Preisen herausgekommen: Nr. 10,099 à 15,000 Fl., Nr. 54,450 à 4000 Fl., 1094 à 2000 Fl., Nr. 81,258 à 1000 Fl., Nr. 43,407 à 400 Fl., Nr. 30,240 und 57,462 à 100 Fl.

Berlin, 17. Febr. Der Aufschwung, den die französische Eröffnungsrede den Börsen nach der allgemeinen Erwartung bringen sollte, ist ausgeblieben. Die Folge davon ist, daß die zum Theil unter Escomptirung dieses Ereignisses in Scene gesetzte Hausse jetzt nachläßt. Diese Tendenz gab sich heute seltener in stark gedrückten Coursen, als in einer großen Geschäftsunlust zu erkennen. Nur eine geringere Anzahl von Effecten hatte ein belebteres Geschäft, namentlich Nordbahn, Mecklenburger, Mainz-Ludwigshafener. Auch österr. und genfer Creditactien hatten kein ganz unbedeutendes Geschäft. Hervorzuheben bleibt jedoch die, ungeachtet der ziemlich verbreiteten Apathie der Börse, anhaltende Festigkeit des größten Theils der inländischen Eisenbahnactien. Die bei weitem meisten Actien behaupteten den letzten Coursstand, Potsdamer und auch Kosel-Oderberger — diese letzten inmitten einer sonst sehr stark hervortretenden Flauheit der schlesischen Bahnen — wurden selbst noch höher als schon gestern bezahlt. Im Allgemeinen jedoch verrieth die Haltung der Börse große Unentschiedenheit, so daß eine bestimmte Tendenz nicht eigentlich dominirte, wenn gleich die weichende nicht selten zu überwiegen schien. Der Geldstand ist äußerst günstig, für erstes berliner Bankierpapier war Disconto 3¾—⅛%. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 17. Februar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	102⅜ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz.
dito 1850, 52	4	97½ bz.
dito 1853	4	97½ G.
dito 1854	4½	102½ bz.
dito 1855	4½	102½ bz.
dito 1856	4½	102½ bz.
dito 1857	4½	102½ bz.
dito 1858	4½	102½ bz.
dito 1864	4½	102½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅝ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87½ B.
Pommersche	3½	87¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95⅝ B.
Schlesische	3½	92⅜ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97⅜ G.
Pommersche	4	97¼ bz.
Posensche	4	95¾ bz.
Preussische	4	97⅛ bz.
Westph. u. Rhein.	4	98¼ G.
Sächsische	4	98⅛ bz.
Schlesische	4	98¾ B.

Louisd'or 110⅝ bz. — Oest.Bkn 89⅞ bz.
Goldkronen 9. 7¾ G. — Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	64¼ bz.
dito Nat.-Anl.	5	[illegible]0¾ b.
dito Lott.-A. v. 60	5	84¼ 84, 84⅛ b
dito dito 64	—	52 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	78½ B.
dito Eisenb.-L.	—	76 bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88⅜ B.
dito Holl. Anl. 1864	5	88¼ B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71⅞ bz. u. B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89½ B.
dito à 300 Fl.	5	92⅜ bz.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55¼ G
Baden. 35 Fl. Loose	—	31¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	102 B.
dito II.	4½	101 G.
dito IV.	4½	9[illegible]¾ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	82⅝ G.
Cöln-Minden	4½	101¾ B.
dito II.	5	105 bz.
dito	4	94 B.
dito III.	4	92¾ B
dito	4½	101 G.
dito IV	4	92¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89¾ bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	86 B.
Niederschl.-Märk.	4	97 G.
dito conv.	4	97¼ bz
dito III.	4	94⅛ bz.
dito IV.	4½	102 G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	102 G.
Oberschles. A.	4	96 G.
dito B.	3½	85½ B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	95 G.
dito E.	3½	83⅞ bz.
dito F.	4½	101½ G.
Oest.-Franz.	3	253 bz
Oest. südl. St.-B.	3	246½ bz u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	101½ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100¾ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	100 G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	40 B.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	115 B
Berg.-Märkische	6½	6½	4	136¼ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	187 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	95 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	99 G
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	145½ bz
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	209 bz.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	1[illegible]3½ bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	72⅞ bz.
Breslau-Freib	8	7½	4	139 B.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	2[illegible]0 etw. bz. u. B.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	62¼ à ¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	87¾ bz.
dito dito	—	—	5	93 G.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	100¼ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	146 G.
Magd.-Halberst.	25½	22⅖	4	215½ G.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	258½ B
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	131⅝ à ⅞ bz.
Mecklenburger	2⅓	2½	4	78⅜ à ½ bz
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	92¾ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¼ b.
Niederschl. Zwgb	2 11/12	2⅔	4	89¼ b.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	77½ à ⅞ à ⅝ bz
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	161½ bz
dito B.	10 13/15	10½	3½	143 bz.
dito C.	10 13/15	10½	3½	161½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	119½ bz. (i. D.)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	147 à 146¾ à 147 bz.
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	80¼ b.
Rheinische	6	6	4	111¼ bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	114½ bz.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	29½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb	4½	5	3½	102¼ B.
Stargard-Posen	6	4⅝	3½	96 B. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅗	4	129⅝ G.
Warschau-Wien	—	—	5	63¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	
Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	128 B.
Braunschw. B.	4	—	4	86 B.
Bremer Bank	5	5⅘	4	115 B
Danziger Bank	6	6	4	111½ G
Darmst. Zettelb.	9	6	4	102½ bz. u. B.
Geraer Bank	7½	7	4	110 B.
Gothaer „	5½	6½	4	102½ G.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	101 etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	115 G
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	108¼ B.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	106 G.
Luxemburger B.	10	9	4	88 bz.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	101½ G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	102 B
Preuss. Bank-A.	6 1/40	7 3/40	4½	152¾ bz.
Thüringer Bank	3	4	4	77 etw. bz. u. G.
Weimar „	5	5½	4	101 etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	114½ etw. bz.
Coburg. Credb. A.	8	7	4	101 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	93¾ bz.
Dessauer „	—	—	4	3½ p. St. bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	104½ mehr bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	43⅞ à ⅝ bz.
Leipziger „	3½	4	4	88½ bz. (i. D.)
Meininger „	7	7	4	101 bz.
Moldauer Lds.-B.	2 1/30	2½	4	40 etw. bz.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	84½ à ¾ à ⅝ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	109 etw. bz.
Minerva	—	—	5	30 bz.
Fbr. v. Eisenbbd.	8½	8	5	111 bz.

Berlin, 17. Febr. Weizen loco 44—57 Thl. nach Qualität, ordin. gelber uckermärker 49½ Thl. ab Bahn bez., bunter pol. 53½ Thl., weißbunter dito 55¾ Thl. — Roggen loco 81—82pfd. 34⅞ Thl. ab Boden bez., 80—82pfd. neuer 35—½ Thl. ab Bahn bez., Febr. 34¼ Thl. Br., 34 Thl. Gld., Frühjahr 33⅝ Thl. bez. und Br., 33½ Thl. Gld., Mai-Juni 34¼—⅛ Thl. bez., ¼ Thl. Br., 34 Thl. Gld., Juni-Juli 35⅜—¼ Thl. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 36¼ Thl. bez. und Br., 36 Thl. Gld., Aug.-Sept. 37 Thl. bez. und Br. — Gerste, große und kleine 27—33 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—24 Thl., pomm. 23½—24 Thl. ab Bahn bez., ff. märkischer 24 Thl. dito, Lieferung pr. Febr. und Febr.-März 21 Thl. Br., Frühjahr 21¼ Thl. Br. und Gld., Mai-Juni 21⅞ Thl. Br., Juni-Juli 22¾ Thl. Br., Juli-Aug. 23⅛ Thl. Br. — Erbsen, Kochwaare 43—50 Thl., Futterwaare 39—43 Thl. — Rüböl loco 12 Thl. Br., Febr. und Febr.-März 11⅞ Thl. bez., Br. und Gld., April-Mai 11 11/12—⅞ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 11 11/12 Thl. Br., Sept.-Okt. 11 [illegible]/24—⅔ Thl. bez. und Gld., 17/24 Thl. Br. — Leinöl loco 12⅚ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 13 7/12—1/24 Thl. bez., Febr. und Febr.-März 13⅛—1/24 Thl. bez., 1/12 Thl. Br., 13 Thl. Gld., März-April 13 5/24—⅙ Thl. bez., Br. und Gld., April-Mai 13⅜—7/24 Thl. bez. und Gld., ⅜ Thl. Br., Mai-Juni 13 7/12—13/24 Thl. bez., 7/12 Thl. Br., ½ Thl. Gld., Juni-Juli 14—13 11/12 Thl. bez. und Gld., 14 Thl. Br., Juli-Aug. 14 7/24—¼ Thl. bez., Aug.-Sept. 14 7/12—½ Thl. bez., Sept.-Okt. 14¾—⅔ Thl. bez.

Weizen kleiner Umsatz zu behaupteten Preisen. In Roggen zur Stelle wurde der Umsatz auf Kleinigkeiten beschränkt, der Anerbietungen sind wenige, die Bahnzufuhren genügten der herantretenden Consumfrage kaum, so daß einzelne Benöthigte sich vom Boden versorgen mußten. Der Terminhandel verblieb auch heute in matter Haltung, und bewegten sich die Umsätze bei kaum nennenswerthen Preisveränderungen auf den engsten Bahnen; die Speculation setzt dem Anschein nach sehr wenig Vertrauen in die Stabilität der Preise und ist eine Ausdehnung wohl kaum eher zu erwarten, als bis die Ausführung verschiedener hier liegenden auswärtigen Limiten zu ermöglichen sein wird.

Breslau, 18. Februar. Wind: Süd. Wetter: schön. Thermometer Früh 3 Grad Kälte. Bei belanglosen Angeboten guter Waare zeigten sich am heutigen Markte Preise ohne bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen wenig beachtet, pr. 84 Pfd. weiße bruchfreie Waare 60—64 Sgr., wenig erbrochene 52—54 Sgr., erwachsene 48—50 Sgr., gelbe bruchfreie Waare 57—59 Sgr., wenig erbrochene 48—52 Sgr., erwachsene 42—45 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur in feinen Qualiäten gefragt, pr. 84 Pfd. 38—40 Sgr., feinste Sorte bis 41 Sgr. bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., helle 32—33 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. — Erbsen schwacher Umsatz. — Wicken gefragt, 60—68 Sgr. — Oelsaaten fest. — Lupinen in trockener Waare gesucht. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlaglein fest. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54 58 62
„ „ neuer	60—64	Lupinen	60—70—75
Gelber Weizen, alter	58 64—68	Bohnen	70 78—88
„ „ neuer	57—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Erwachsener Weizen	42—46—52	Schlag-Leinsaat	155—175—193
Roggen	38—39—41	Winter-Raps	176 206—223
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	173—193—208
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—173—183

Kleesaat — beachtet — rothe ordinäre 14⅚—18 Thlr., mittle 18¾ bis 20⅚ Thlr., feine 23—25½ Thlr., hochfeine 26½—27½ Thlr., — weiße ordinäre 13½—16 Thlr., mittle 17—19 Thlr., feine 20—23 Thlr., hochfeine 24—25½ Thlr. pr. Centner.

Thymothee schwach zugeführt, 12—14½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Februar 12 1/24 Thlr., pr. Frühjahr 11¾ Thlr., Herbst — Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅞ Thlr., Februar 12¾ Thlr., Frühjahr 13¼ Thlr.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Januar 1865
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	57,815 Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	132,717 „
3) Aus den Extraordinarien	1,521 „
Summa	192,053 Fl.
Im Januar 1864 wurden eingenommen	150,564 „
Mithin pro 1864 mehr	41,48[illegible] Fl.

Außerdem auf der Strecke Worms-Monsheim — eröffnet am 5. Dez. — zu Gunsten des Baufonds: aus dem Personenverkehr 1412 Fl., aus dem Güterverkehr 873 Fl. Gesammt-Einnahme 2285 Fl.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.